

# „Männliche Wissenschaftswelt“

Welche Hürden verhindern, dass Frauen in der Forschung reüssieren? Und wie gelingt es, diese Hindernisse zu überwinden? Dazu haben wir **Christina Rouvray** befragt. Sie leitet das vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt geförderte Team von meta-IFIF (Innovative Frauen im Fokus) für mehr Chancengleichheit



**Courage:** *Trotz guter Startchancen gibt es immer noch viel mehr Professoren als Professorinnen. Warum ist das so?*

**Christina Rouvray:** Frauen, die Karriere machen wollen, sind noch immer mit vielen gesellschaftlichen Erwartungen konfrontiert. Das ist grundsätzlich so, aber in der Wissenschaft haben sie es besonders schwer.

**Wieso?**

Das liegt einerseits an den wissenschaftlichen Karrierewegen, die einen enormen Zeitaufwand bedeuten. Denn um sich im Wissenschaftsbetrieb einen Namen zu machen, braucht man Veröffentlichungen, muss Anträge schreiben, Gelder einwerben. Das System fördert eindeutig Vollzeit – und mehr. Und das meist ge-

nau zu einer Zeit, in der auch das Thema Familiengründung ansteht, also wenn die Frau zwischen 25 und 40 Jahre alt ist. Zudem wird maximale Flexibilität gefordert und wenig Sicherheit geboten.

**Da meinen Sie die vielen Ortswechsel, die eine wissenschaftliche Karriere begleiten?**

Ja, und auch die vielen Zeitverträge et cetera. Und es kommt noch ein weiterer wichtiger Punkt hinzu: Auch heute noch begegnet man Frauen in der männlichen Wissenschaftswelt oft mit Misstrauen. Zumindest empfinden viele Frauen das so, sie haben das Gefühl, in diese Welt nicht hineinzupassen.

**Wie äußert sich das konkret?**

Wir hören von Betroffenen immer wieder, dass man ihnen wenig zutraut und

ihre Leistung nicht anerkennt. So nach dem Motto: Hat sie das wirklich allein gemacht?

**Was muss sich denn ändern, damit mehr Frauen zu Top-Forscherinnen werden?**

Da könnte ich Ihnen jetzt einen ganzen Strauß an Maßnahmen nennen. Das fängt mit der Kommunalpolitik an, die es nicht schafft, ausreichend Kinderbetreuung zu stellen, und reicht über die Hochschulleitungen, die Frauen gezielter und frühzeitiger fördern müssten, bis hin zur Hochschulkommunikation. Auch männliche Kollegen auf allen Hierarchieebenen könnten dazu beitragen, eine inklusivere, wertschätzende Arbeitskultur zu gestalten.

**Wo liegt denn das Problem bei der Hochschulkommunikation?**

In Pressemeldungen zu einer Studie wird oft nur der Professor genannt, der statistisch gesehen eben oft männlich ist. Mitarbeiter auf der Ebene der Doktorandinnen oder Postdocs, die Studien mitunter sogar hauptverantwortlich

durchführen, tauchen nicht auf. Hier wäre der Frauenanteil deutlich höher. Klingt banal, führt aber dazu, dass die dann auch in den Medien nicht vertreten sind, keine Auszeichnungen erhalten et cetera. In verschiedenen Projekten versuchen wir hier gegenzusteuern und die Verantwortlichen in der Hochschulkommunikation dafür zu sensibilisieren. Aber natürlich können junge Wissenschaftlerinnen auch selbst viel tun.

**Sich selbst sichtbar machen – wie geht das?**

Indem sie auf Tagungen gehen, keine Scheu haben, sich einzubringen und Netzwerke aufbauen. Damit kann man schon als Studentin beginnen. Erst die Diskussionen verfolgen und dann mitmachen.

**Welche Frauennetzwerke für Wissenschaftlerinnen gibt es denn?**

Den Deutschen Akademikerbund, die European Platform of Women Scientists oder das Netzwerk Mutterschaft und Wissenschaft zum Beispiel. Aber es

geht hier nicht nur um Frauennetzwerke, sondern vor allem um Fachcommunities\*. Und noch ein Tipp: Zur erfolgreichen Karriereplanung gehört heute auch, sich eine eigene Social-Media-Strategie aufzubauen.

**Würden Sie einer jungen Frau denn überhaupt zur Unikarriere raten?**

Wenn sie für ein wissenschaftliches Thema brennt – unbedingt. Wichtig ist, dass sie sich rechtzeitig mit den Anforderungen auseinandersetzt. Wenn sie ein hohes Sicherheitsbedürfnis hat, kann nach der Promotion oder später auch der Wechsel in die Wirtschaft eine gute Alternative sein.

\* Bekannte Netzwerke sind z.B. Infect-Net (Verband deutscher Infektionsforscherinnen), das AstroFrauenNetzwerk (Teil der Astronomischen Gesellschaft), das Ökonominen-Netzwerk efas (economy, feminsm and science), Fachgruppe Frauen und Informatik in der Gesellschaft für Informatik (GI) oder SWIP Germany e.V. – Society for Women in Philosophy (Verein zur Förderung von Frauen in der Philosophie).